Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 4

Vorwort: Krim : Krise, fast Krieg
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

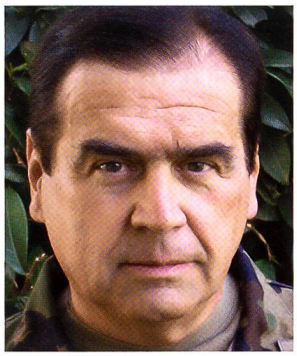
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krim: Krise, fast Krieg



Die jüngeren Leser müssen sich das einmal vorstellen. Es ist erst eine Generation her, da standen sowjetische Panzer am Brandenburger Tor, an der Pforte von Fulda, 40 Kilometer vor Hamburg und 70 vor Frankfurt.

Heute umschliesst die NATO die russische Exklave Königsberg. Ganz Mittelosteuropa ist der EU beigetreten. Der Nordatlantikpakt schützt Staaten wie Polen, Rumänien, Bulgarien und die Balten. Deutschland ist geeint und steht fest im westlichen Bündnis. In Ungarn, Tschechien und der Slowakei ist die sowjetische Besatzung nur noch eine böse, entfernte Erinnerung.

Im russischen Verständnis war es der im Westen angesehene, in Moskau verachtete Gorbatschow, der das mittelosteuropäische Glacis verspielte und das Imperium verlor. In mieser Erinnerung bleibt ebenso der Trunkenbold Jelzin: Er nahm die NATO-Osterweiterung tatenlos hin.

Seit dem 1. Januar 2000 herrscht im Kreml ein Russe von ganz anderem Zuschnitt: der eiskalte Machtpolitiker Putin, der nur ein Ziel kennt – Russland soll die Schmach der untergegangenen Sowjetunion tilgen, Russland wird wieder Weltmacht, Russland lehrt seine Nachbarn und den Westen das Fürchten.

Bis hierher und nicht weiter! Was die NATO nicht aufgesogen hatte, soll der Westen nicht auch noch antasten: Georgien, Weissrussland und – die Perle zwischen Ost und West – die Ukraine.

Schon einmal, im August 2008, zeigte Putin der NATO den Meister. Als sich Georgien gefährlich nahe an das Bündnis herangetastet hatte, liess er den unbedarften Präsidenten Shalikashvili ins Messer laufen. In fünf Tagen besetzte die russische Armee Südossetien und Abchasien, wo sie seither verharrt: Von Georgiens NATO-Beitritt träumen seither nur noch Phantasten.

In einem unerhörten Coup schuf Putin in der Nacht zum 1. März 2014 auf der Krim vollendete Tatsachen. Ohne Hoheits-, ohne Verbands- und Gradabzeichen besetzten vermummte, bis auf die Zähne bewaffnete Gestalten die Halbinsel im Schwarzen Meer, das Juwel der Ukraine.

Auf seiner eminenten Kriegs- und Krisenkarte 2014 lässt das Londoner Institut für Strategische Studien (IISS) die Ukraine komplett blank: Keinerlei Krisengefahr, alles im grünen Bereich!

Die Lage wurde Ende 2013 beurteilt, die Karte vor zwei Monaten gezeichnet. Braucht es noch mehr Belege für die Einsicht, dass sich im 21. Jahrhundert die Lage jäh, unvermittelt, unangekündigt verschlechtern kann?

Manchmal «bewundere» ich die Berufsoptimisten, die selbst nach 9/11, nach Afghanistan, nach Irak, nach den Libanon- und Gazakriegen, nach Georgien, in Anbetracht des Südchinesischen und des Ostchinesischen Meeres noch immer so tun, als ob auf der Welt Frieden herrsche.

Wer sagte Ende 2010 den Arabischen Frühling voraus, der längst zum Arabischen Winter mutierte? Wer konnte sich vor einem Monat vorstellen, dass von der Taman-Zunge über die Meerenge von Kertsch Tausende bewaffnete Russen auf die Krim strömen? Wer weiss, was morgen in Fernostasien abgeht, wer zähmt in Afrika die ethnisch-religiösen Konflikte am 10. Breitengrad?

In einem Anflug von Naivität und Scharlatanerie rief der Politologe Fukuyama 1992 das Ende der Geschichte aus: das Einschlafen der Konflikte, Versöhnung, Freundschaft, Frieden. Jämmerlicher lag seither nie mehr einer daneben.

Bleiben wir wachsam. Bleiben wir wehrhaft. Hüten wir uns vor Schalmeien. Und misstrauen wir den Pazifisten und Gutmenschen, die uns ständig einreden, sie hätten die Lage im Griff – und Frieden sei ewig garantiert.

Peter Forster, Chefredaktor